

Gerald Stachl
BRG Wiener Neustadt
Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Begabungs- und Begabtenförderung als Schulentwicklungsaufgabe

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i3.a227>



Petra Steinheider

Was Schulen für ihre guten Schülerinnen und Schüler tun können

Hochbegabtenförderung als Schulentwicklungsaufgabe

Springer VS, 2014

ISBN 978-3-658-04001-7

„Wenn die Lehrkräfte den Unterricht für die begabten Kinder interessanter machen, kommt das ganz offensichtlich allen Kindern zugute.“
(Steinheider, 2014, S. 302)

Petra Steinheider widmet sich in diesem 2014 erschienenen Buch auf 303 Seiten der Aufgabe, Schulentwicklung mit einem Fokus auf Begabtenförderung zu initiieren. Die Notwendigkeit der Entwicklung in Richtung einer begabungsfördernden Schule wird nicht zuletzt durch Erkenntnisse der PISA-Studien bekräftigt, da der Anteil an Spitzenschüler*innen in Deutschland und Österreich im internationalen Vergleich abgenommen hat.



Im Buch werden sieben Themenbereiche der Begabungsförderung behandelt, die von der Autorin gleich strukturiert werden. Nach einer einleitenden Fallvignette wird unter der Bezeichnung „Öffentliche Diskussion“ ein Überblick zu gängigen Meinungen gegeben. Diese werden nachfolgend empirischen Befunden aus zahlreichen Studien gegenübergestellt, um daraus Schlussfolgerungen und Schulentwicklungsmaßnahmen für eine gelingende Praxis ableiten zu können. Jedes Kapitel schließt mit Handlungsempfehlungen für Schulleitungen und einer fiktiven Lösungsgeschichte, welche die zuvor abgeleiteten Empfehlungen berücksichtigt und den Eingangsfall zu einem glücklicheren Ende (im Vergleich zum ursprünglichen Ausgang) führt.

Separative und integrative Förderung

Im ersten Kapitel widmet sich die Autorin zunächst gängigen Mythen über hochbegabte Kinder. Neben Zusammenhängen zwischen Begabung und Leistung stehen auch Meinungen zu sozialer Unverträglichkeit („Hochbegabte haben soziale Probleme“) dieser Kinder am Prüfstand. Die empirischen Daten liefern dazu die Marburger Studie von Detlef Rost, die „Genetic Studies of Genius“ von Lewis Terman und die Langzeitstudie von Joan Freeman. In diesen Forschungen steht die Suche nach den Besonderheiten hochbegabter Lernender im Vordergrund. Steinheider analysiert die Studien im Hinblick auf Vor- und Nachteile von separierenden und integrativen Fördermöglichkeiten und betrachtet dazu Leistungsentwicklung, Schulfriedenheit und das akademische Selbstkonzept der Schüler*innen. Die empirischen Befunde zeigen, dass ein ausschließliches Verlagern der Begabtenförderung in Spezialschulen zu nachteiligen Entwicklungen führt und nicht alle begabten Kinder hier gleichberechtigt die Chance auf gute Förderung hätten.

Damit leitet die Autorin die Forderung nach ganzheitlicher Begabungsförderung in allen Schulen ab und ergänzt diese mit Handlungsempfehlungen für Schulleiter*innen. In diesem Teil geht sie auch allgemein auf Veränderungsprozesse und deren modellartige Beschreibung ein. Als Beispiel für eine gelungene Umsetzung wird das hessische Gütesiegel für Hochbegabtenförderung präsentiert.

Auswahl für Fördermaßnahmen

Wenn Schulen spezielle Angebote für begabte Lernende anbieten wollen, erfolgt dies meist über Zusatzangebote mit beschränkter Kapazität. Daher muss der Auswahlprozess genauer betrachtet werden. Die Autorin bringt als Negativbeispiel die Lebensgeschichte von Robert Sternberg, der als heute angesehener Experte für Begabungsforschung (mit einer Professur für Psychologie in Yale) während seiner Schulzeit regelmäßig bei den IQ-Test völlig versagt hat.

Steinheider nimmt unterschiedliche Auswahlkriterien in den Fokus. Neben der Verwendung von Intelligenztests sind dies die Auswahl durch die Lehrkraft sowie die Verwendung von



Checklisten, wie sie vielfach im Internet zu finden sind, und prüft dazu die empirische Befundlage. Da neben dem Potenzial der Lernenden auch die Persönlichkeit eine wesentliche Rolle in der Vorhersage von zukünftigen Leistungen spielt, widmet sich die Autorin auch diesem Thema und leitet dann wieder entsprechende Schulentwicklungsmaßnahmen ab.

Voraussetzungen für das Überspringen einer Klasse

Liegt das Leistungspotenzial eines Kindes deutlich über dem Niveau seiner Alterskolleg*innen, kann das Überspringen einer Klassenstufe als mögliche Fördermaßnahme in Betracht gezogen werden. Doch was sind hier die Gelingensbedingungen beziehungsweise welche Risikofaktoren sind zu beachten?

Auch hier werden subjektive Theorien von Lehrkräften und Eltern der empirischen Befundlage gegenübergestellt. Die Studien von Heinbokel zeigen, dass diese Akzelerationsmaßnahme statistisch noch zu wenig eingesetzt wird und im Schulentwicklungsprozess noch Aufklärungsarbeit betrieben werden muss.

Langeweile im Unterricht

Langweilen sich Kinder im Unterricht, wird das seitens der Eltern oft als Anzeichen einer Unterforderung und damit als Indiz für hohe Begabungen gesehen. Ist Langeweile prinzipiell im Unterricht unvermeidbar bzw. ist sie grundsätzlich negativ zu sehen?

Die Autorin verweist in der Analyse der empirischen Befunde auf zahlreiche Forschungen im deutschsprachigen Raum, um vorliegende subjektive Theorien auf ihren wissenschaftlichen Gehalt zu prüfen. Dabei geht sie auch der Frage nach, ob hochbegabte Kinder mit Langeweile anders umgehen. Anschließend stellt sie die Verbindung zur Unterrichtsqualitätsforschung her, woraus letztlich Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können.

Mobbing in der Schule

Die oft postulierten sozialen Defizite bei begabten Kindern lassen vermuten, dass, falls diese zu Mobbingopfern werden, sie die Ursache in sich tragen. Mit einem Exkurs auf Ergebnisse der Forschung zeigt die Autorin auf, dass Mobbing prinzipiell ein soziales Problem darstellt. Die aktuellen empirischen Daten können auch weiters nicht belegen, dass eine hohe Begabung ein höheres Risiko für Mobbing nach sich zieht.

Ausblick und Resümee

In weiteren zwei Kapiteln widmet sich die Autorin dem Bereich des Underachievements und den schwierigen Beratungssituationen mit Eltern. Auch hier kommt es zur Gegenüberstellung



von öffentlicher Meinung und empirischer Forschungslage sowie dem Ableiten von Gelin-
gungsbedingungen und Handlungsempfehlungen.

Steinheider hat sich mit diesem Buch das Ziel gesetzt, Verantwortliche im Prozess der Schul-
entwicklung mit grundlegenden Informationen zur Begabtenförderung auf Basis gesicherter
empirischer Befunde zu versehen und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Sie zeigt
auf, dass einige Mythen, die sich hartnäckig über Begabte halten, keine empirisch belegte
Grundlage besitzen. Mit dem Blick auf teilweise geringe Stichprobenumfänge in der Bega-
bungsforschung nimmt sie die Ergebnisse durchaus kritisch in den Fokus und zeigt auch eini-
ge Forschungslücken auf. Viele der von der Autorin aufbereiteten Themenbereiche dienen
grundsätzlich der Verbesserung der Schulqualität und kommen daher allen Schüler*innen zu-
gute.

Autor

Gerald Stachl, Prof. Mag.

Seit Dezember 2021: Schulleiter am BRG Wiener Neustadt; Lehre im Bereich IT-Management
an Schulen, E-Learning, Begabungsförderung; ECHA-Specialist in Gifted Education and Talent
Development; Vizepräsident ECHA-Österreich.

Kontakt: gerald.stachl@brg.at